

siehe die große Gefahr, daß die Kommunisten durch die Koalitionspolitik gewinnen. In der Opposition sei die SPD kurz geworden, erklärte ein weiterer Redner, Bünner, eine Koalition wie 1923 sei völlig undisfunktabel. Die Kommunisten haben bei der Wahl gewonnen, sie werden die SPD noch mehr bekämpfen. Selbst Kleinriebit mußte dann auf Grund dieser Stimmung der Mitglieder erklären, die bürgerlichen Parteien bilden mit der SPD eine Regierung, nicht mit dem Willen, sozialfortschrittlich zu regieren, sondern, um eine Deflation für ihre sozialreaktionären Anschläge zu haben." Kleinriebit erklärte er: „Es ist zu befürchten, daß wir bei diesem Versuch keine Seide spinnen werden.“ Auch er fordert dann ein Programm. Hätten die bürgerlichen Parteien das dann abgelehnt, dann wäre ein Schaden nicht entstanden.

Zum Schluß erklärte dann noch der Vorsitzende Bombach: Die Parteigenossen hätten erwartet, daß vor der Regierungsbildung ein bestimmtes Mindestprogramm aufgestellt werde. Dann folgte natürlich die übliche Aufforderung, zur Partei zu stehen.

Der Verlauf dieser Mitgliederversammlung der SPD, der ersten, über die aus Ostfachsen berichtet wird, zeigt, daß die SPD-Arbeiter sich im schärfsten Gegensatz zu der Haltung ihres Parteivorstandes befinden. Die Führer trösten die Arbeiter immer wieder damit, daß die Partei doch noch ihre Linie ändern werde. Die gesamte Arbeiterschaft aber kann aus dem Verhalten des Parteivorstandes ersehen, daß alle die, die ihre Stimme der SPD gegeben, praktisch das Bürgertum unterstützten. Die „Linken“ stehen und jammern, sie leben durch den Verrat den Einfluß der SPD schwinden; da sie aber Fleisch vom Fleische der Müller und Konfanten sind, versuchen sie zu retten, was zu retten geht. Sie streben nur nach der Einheit der Verräterpartei. Deswegen wenden sie sich auch nicht grundsätzlich gegen die Koalition. Da sie die gleiche staatsbehaltende Politik betreiben, wie der Parteivorstand, versuchen sie natürlich den Schritt des Parteivorstandes mit allen Mitteln zu rechtfertigen und dabei die Arbeiter an der SPD festzuhalten. In diesem Sinne ist auch der Beschluß gehalten, den der Bezirksvorstand Ostfachsens gefaßt hat. Gegen eine Stimme hat der Bezirksauschuß folgende Entschließung angenommen:

„Der Bezirksvorstand billigt die Stellungnahme der Vertreter von Ostfachsen im Parteiausschuß. Er erwartet, daß sich die Sozialdemokratie nur dann an einer Regierung beteiligt, wenn bestimmte, im Interesse der Arbeiterschaft gelegene Mindestforderungen erfüllt werden. Eine Regierungsbildung, die nicht einen entscheidenden Ausbruch gegenüber der Politik des Bürgerblocks darstellt, ist entschieden zu bekämpfen.“

Dieser Entschluß wendet sich keineswegs grundsätzlich gegen die Koalitionspolitik der SPD. Die gesamten sächsischen Führer bemühen sich, den Arbeitern vorzutauschen, daß durch Aufstellung von Forderungen auch in der Koalition mit den Bürgerlichen etwas zu erreichen sei.

Die Vergangenheit hat dies ja schon zur Genüge bewiesen. Aber die „Linken“ können keine andere Politik betreiben. Haben sie doch oft genug erklärt, daß auch sie für eine Koalition seien, jedoch erzählen sie den Arbeitern immer, daß sie dabei die Republik mit sozialem Inhalt erfüllen wollen.“

Mit dieser Sorte Sozialisten steht sich Friedrich Engels schon in seinen „Grundrissen des Kommunismus“ auseinander. Er schreibt:

„Sie streben danach, die jetzige Gesellschaft zu erhalten, aber die mit ihr verbundenen Uebel zu beseitigen... Diese Bourgeois-Sozialisten werden von den Kommunisten fortwährend bekämpft werden müssen, denn sie arbeiten für die Feinde der Kommunisten und verteidigen die Gesellschaft, die die Kommunisten gerade stürzen wollen.“

Gleichzeitig setzt sich Engels dort mit einer anderen Spielart der Sozialisten, nämlich den demokratischen Sozialisten auseinander. „Diese — so erklärt Engels — sind entweder Proletarier, die über die Bedingungen der Befreiung ihrer Klasse noch nicht hinreichend aufgeklärt sind, oder sie sind Repräsentanten der Kleinbürger.“

„Auch gegen sie muß man kämpfen“, erklärte Engels.

Zu diesen Sorten Sozialisten gehören auch die sächsischen Sozialdemokraten. Kein Kampf gegen die Koalitionspolitik, nur eine „taktische“ Verschleierung derselben, bewußtes Demagogenspiel gegen die Arbeiter, das ist die Aufgabe, die von den sächsischen SPD-Führern durchgeführt wird. Um dem Parteivorstand seine Politik zu erleichtern, heben sie gegen die Kommunisten, die Reichstagsfraktion der SPD hat gestern beschlossen, die Große Koalition zu bilden. Hermann Müller stellt das Kabinett zusammen; die 9 Millionen SPD-Wähler sind schon an die Bourgeoisie ausgeliefert.

Wieder bestätigt sich die Richtigkeit der kommunistischen Warnungen. Die SPD ist die Helferin des Kapitals. Diese Erkenntnis in den Massen zu veranlassen, ist die nächste Aufgabe.

Die polnischen Sozialdemokraten für Bilsudskis Kriegsetat Generalstreik in Indien

II. Warschau, 11. Juni.

In der Montagvollversammlung des Sejm fand die Generalsprache über den Haushalt des Rüstungsministeriums in Höhe von 839 Millionen Zloty statt. Der sozialistische Abgeordnete Lieberman gab eine längere Erklärung ab, in der er sich für die Annahme des Haushalts einsetzte. Nach einer ausfallenden Kritik wies er zur Unterstützung der Regierungsvorlage auf die Rüstungen der übrigen europäischen Länder hin und erklärte, daß die Hauptquelle der internationalen Unruhe die distanzierenden Regierungen seien. Daraus ging der Redner auf die einzelnen Posten des Haushalts ein. Dabei erklärte er unter anderem, daß man den Haushalt nicht als endgültig ansehen könne, nachdem im vorigen Jahre die Regierung außer den veranschlagten 624 Millionen noch weitere 240 Millionen, also etwa 40 Prozent mehr ohne Zustimmung des Parlaments ausgegeben habe. Es müsse damit gerechnet werden, daß auch in diesem Jahre der Haushalt sich um ein Bedeutendes erhöhen werde.

Nach diesen Berechnungen würde sich der auf 839 Millionen Zloty veranschlagte Haushalt auf über 1 Milliarde erhöhen, so daß der Haushalt des Kriegsministeriums in Wirklichkeit über die Hälfte des Gesamthaushalts in Anspruch nehmen würde.

Zum Schluß wies der Redner auf die Zunahme der Rüstungen in Sowjetrußland hin und erklärte namens der Sozialisten, daß sie im Interesse der Landesverteidigung den Haushalt unterstützen würden.

Dieser Beschluß der polnischen Sozialdemokraten beweist, daß die SPD, wie die Sozialdemokratie aller anderen Länder, bereit ist, im Interesse ihrer kapitalistischen Vaterländer die Fenster- und Landfriedensrolle im Dienste der Kapitalisten gegen die Sowjetunion zu übernehmen.

Streik im Krakauer Baugewerbe

II. Krakau, 10. Juni. Unter den hiesigen Bauarbeitern ist ein Streik ausgebrochen, der die gesamte Bautätigkeit im Umkreis der Stadt Krakau zum Stillstand gebracht hat. Es streikten bisher mehr als 6000 Arbeiter. Der Streik, der schon

Was Augenzeugen über das Unglück berichten

München, 11. Juni. (Telunion.)

Von den Tausenden des bei Siegelodorf verunglückten Zuges erhält der Vertreter der Telegraphenunion eine Schilderung des Unglücks, in der es heißt: „Zur Zeit des Unglücks herrschte noch völlige Dunkelheit. Ueber der ganzen Gegend lag ein leichter Nebel. Die noch aufrecht stehenden Wagen waren voll beleuchtet und ermöglichten wenigstens auf dem rückwärtigen Teil der Unglücksstelle eine Uebersicht. Einige beherzte Bahnbeamte hatten

aus den Wagen schon Personen herausgeholt und machten sich daran, die eingeschlossenen Fahrgäste herauszuholen.

Aus der umgestürzten Maschine war gleich nach dem Unfall eine mächtige Feuerfäule durch die darauffolgenden Wagen in die Höhe geschossen. Es hatten sich die Wagen nicht entzündet.

Das Verderben kam aus den geborstenen Dampfbohren, aus denen minutenlang der Dampf auf die Wagen strömte und entsetzliche Ernte unter den unglücklichen Einschlossenen hielt. Nur wenige der gereizten Fahrgäste konnten Hilfe leisten. Die Herren verließen bei den furchtbaren Schreckensschreien der beschränkten Menschen, aber immer wieder verhielten einige Männer in die Wagen zu gelangen, um die Unglücklichen herauszuholen.

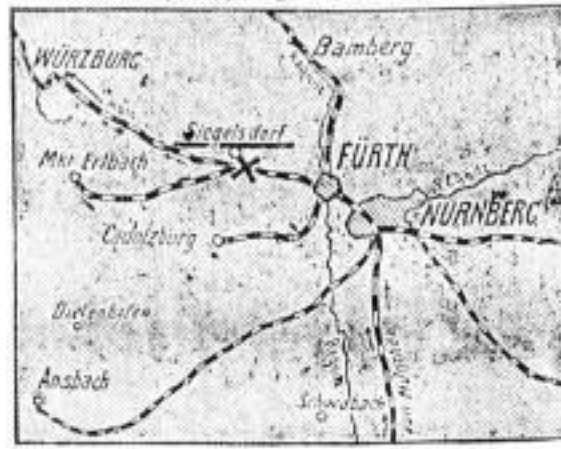
Allmählich begann es zu dämmern. Der Hisszug aus Nürnberg und die Sanitätsautomobile trafen ein. Bis dahin hatten wir den Verwundeten nur durch etwas Wasser aus den Schlauchwagen und durch Decken helfen können. Arbeiter mit Schweißapparaten schritten nun die Wagen auf, um nach Verwundeten und Toten zu suchen. Die ersten Sanitätszüge gingen ab.

Die unverletzten und leichtverletzten Fahrgäste wurden mit einem Extrazug nach Nürnberg befördert, darunter auch der wie durch ein Wunder davonkommene Heizer des Zuges, während sein Lokomotivführer in den Trümmern der Maschine tot eingeschlimmt lag. Als ein großer Fortschritt hat sich die elektrische Beleuchtung der Wagen erwiesen, denn bei der früher üblichen Gasbeleuchtung wäre ohne Zweifel der ganze Zug mit all seinen Insassen verbrannt.

Was der Heizer des Unglückszuges erzählt

Die BZ am Mittag veröffentlicht eine Unterredung ihres Nürnberger Mitarbeiters mit dem 39jährigen Heizer des verunglückten D-Zuges, Fleischhut, der bei dem Unglück nur leichte Verletzungen davon getragen hat. Wie er erzählt, bemerkte er kurz nachdem der Zug die Unfallstelle hinter sich hatte, daß die Lokomotive schwante. Er habe den Eindruck gehabt, daß in diesem Augenblick die Lokomotive schon aus den Schienen gesprungen war. Das Schwanken sei plötzlich so bedrohlich geworden, daß der Führer mit aller Macht die Bremsen zog. Das ganze Unglück sei in einer Sekunde geschehen gewesen. Er glaube, daß die Maschine durch die Engpassung den vorderen Teil des Fahrgestells verloren und sich aus diesem Grunde überschlagen habe. Das Bewußtsein habe er nicht verloren. Dem Anschein, daß er sich zwischen der Lokomotive und dem Tender befand, habe er wahrscheinlich sein Leben zu verdanken. Sein Kollege scheine vor dem Absturz aus der Lokomotive herausgeschleudert worden zu sein und sei dann von ihr gedrückt worden. Fleischhut wies noch darauf hin, daß er zum dritten Male auf einer Lokomotive gefahren sei, die verunglückt ist.

Das Eisenbahnunglück bei Siegelodorf



Kartenstich der Unfallstelle

Der Ort Siegelodorf liegt an der Bahnlinie Nürnberg-Würzburg, etwa 18 Kilometer von Nürnberg entfernt. Von Siegelodorf führt eine Nebenbahn nach Markt Erlbach. Kurz hinter der Weiche ereignete sich das schwere Unglück.



Was war die Ursache?

Nach Mitteilungen der Reichsbahndirektion haben die gestern weitergeführten Untersuchungen des Eisenbahnunglücks noch kein Ergebnis ergeben. Durch die furchtbare Gewalt der Engpassung sind die Schienen vollkommen auseinandergerissen. Der Stationsvorsteher in Siegelodorf will bei der Durchfahrt des Zuges nichts Auffälliges bemerkt haben. Der Zug sei in vorwärtsmächtiger Geschwindigkeit gefahren. Die Geschwindigkeit betrage nach den neuesten Vorschriften der Reichsbahndirektion 80 Kilometer. Der Lokomotivführer, der bei dem furchtbaren Unglück ums Leben kam, hat nur den Instruktionen gemäß gefahren. Der Heizer Fleischhut, der sich durch einen geistesgegenwärtigen Sprung retten konnte, erklärt Berliner Blättermeldungen zufolge, daß er nicht der Meinung sei, daß ein Affekt vorliege. Der Zug sei auch auf kein Hindernis gestoßen. Vielmehr habe das Leise und immer härter werdende Schwanken der Lokomotive darauf hingedeutet, daß der Zug regelrecht entgleist sei. Fleischhut ist der Meinung, daß die Geschwindigkeit von 80 Kilometer in der Kurve entschieden zu hoch sei.

Die Äußerungen des Heizers bestätigen, daß die Erhöhung der Geschwindigkeit und das rasende Tempo, das auf Anordnung der Reichsbahndirektion gefahren werden muß, die Schuld an dieser Katastrophe ist.

Zwei furchtbare Bluttaten in Belgien

II. Belgien, 12. Juni. Am Montagvormittag hat im Dorf Stöterich eine Frau ihrem 8 Jahre alten Sohne Beronol eingegeben und als das Kind eingeschlafen war, ihm mit einem Rasiermesser die Pulsadern geöffnet. Das Kind wurde tot aufgefunden. Nach der Tat verlor die Mutter, sich mit einem Rasiermesser selbst die Kehle und die Pulsadern zu durchschneiden. Sie wurde noch lebend angetroffen und in die Universitätsklinik gebracht. Ueber die Ursachen der Tat ist noch nichts bekannt.

Eine zweite Tragödie hat sich ebenfalls heute vormittag im Städtchen Voltmarodorf zugetragen. Dort schlug ein 44 Jahre alter Fräulein, bei dem sich in der letzten Zeit wiederholt Anzeichen von Geistesgestörtheit bemerkbar machten, leiter im Bett liegenden Ehefrau mit einem Hammer auf den Kopf. Die Frau konnte sich aber durch die Klucht retten. Der Fräulein verlor durch die Wunde mit einem Dolch zu durchschneiden. Er und seine Frau wurden ins Krankenhaus eingeliefert. Der Mann ist jetzt noch bewußtlos.

Nierstarker Mord und Selbstmord

Berlin, 12. Juni. Wie die Berliner Blätter melden, wurde am Montag in Osterweddingen bei Magdeburg ein 41jähriger Feuerwehmann eine Kriegserwitte, bei der er seit 1919 wohnt, ferner deren 14jährige Tochter. Seine beiden eigenen Kinder, ein 15jähriges Mädchen und einen 17jährigen Sohn, vermundete er schwer, so daß keine Hoffnung besteht, sie am Leben zu erhalten. Der Täter wurde im Stall erhängt aufgefunden.

Ein Lastauto den Abhang hinuntergeklüsst

II. Herbede, 11. Juni. Ein mit Bergleuten beladene Lastauto kürzte, als es einen Hundegefährt ausweichen wollte, den Abhang hinunter. Vier Bergleute wurden schwer, acht leicht verletzt. Nach Anlegung von Notbremsen brachte man die Verletzten ins Wittener Krankenhaus.

Wieder zwei Bergleute verunglückt

II. Dortmund, 11. Juni. In der Nacht von Sonntag auf Montag verunglückten in dem Schacht I und II der Zeche Sankten in Bechen bei Hamm zwei Bergleute. Einer von ihnen war sofort tot, während der andere schwer verletzt wurde, so daß sein Aufkommen zweifelhaft ist. Der tödlich Verunglückte namens Lomwie hinterließ Frau und mehrere unmündige Kinder.

Tödtlicher Fallstirnmabspung

II. Hensburg, 11. Juni. Bei einer Flugveranlassung auf dem Flugplatz Schaeferhaus ereignete sich ein tödtlicher Unglücksfall. Als der Flugführer Antes einen Fallstirnmabspung aus 400 Meter Höhe vollführen wollte, entfallerte sich aus noch nicht geklärten Gründen der Fallstirn nicht und Antes wurde tödtlich ab.

Schwerer Unglücksfall auf einem französischen Schiffsplatz

II. Paris, 9. Juni. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich bei einem Verluhschiffen auf dem Exerzierplatz von Bourges. Unter Anwesenheit einer Verluhskommission sollte ein neuer Mörser eingeschossen werden. Aus bisher noch unerklärlichen Gründen zerbrach aber das Rohr des Mörsers. Zwei in der Nähe stehende Leute wurden von Sprengstücken getroffen. Ein Zivilangestellter wurde buchstäblich zerfressen, während der das Schießen leitende Hauptmann schwer verletzt wurde.

Druckfehlerberichtigungen

In dem Artikel Regierung Müller in unserer Montag-Ausgabe befindet sich auf Seite 2 ein sinnentstellender Druckfehler. Es heißt dort, daß die SPD gar nicht daran denkt, die Arbeiter zu vertreten. Es muß selbstverständlich heißen, die Forderungen der Arbeiter.

Es muß selbstverständlich heißen, die Forderungen der Arbeiter.

Es muß selbstverständlich heißen, die Forderungen der Arbeiter.

Mobile bittet dringend um Hilfe

Oslo, 11. Juni. (Telunion.)

Am Montag morgen erhielt die italienische Gesandtschaft in Oslo ein Telegramm von der Citta di Milano, in dem gesagt wird, daß Mobile keine Lage jetzt auf dem 80. Grad 57 Minuten nördlicher Breite und dem 27. Grad 10 Minuten östlicher Länge angegeben hat. Mobile bittet dringend um Hilfe.

Die schwierige Lage der „Italia“-Mannschaft

Oslo, 11. Juni. (Telunion.)

Die „Citta di Milano“ hat am Sonntag wieder Verbindung mit der Mannschaft der „Italia“ gehabt. Der Grund für das Scheitern der „Italia“ ist noch nicht bekannt, doch nimmt man an, daß die „Italia“ durch Schnee und Eis niedergedrückt worden ist und die Propeller durch Einschlagen zerstört worden sind. Zwei Mann der Besatzung sind schwer verletzt. Wie aus den Funtsprüchen hervorgeht, versucht die „Italia“-Mannschaft alles mögliche, um sich in Richtung auf die Küste fortzubewegen, doch sind die Aussichten dafür nur sehr gering. Es mangelt an Ausrüstungsgegenständen und Nahrungsmitteln. Nahrungsmittel sind für 1 1/2 Monat vorhanden. Rißer Parlen ist am Sonntag früh zur „Hobby“ geflogen, um mit Erikholm zusammen den Versuch zu unternehmen, die „Italia“-Mannschaft zu erlösen. Parlen hat dem Führer der „Citta di Milano“